

Heinz Holliger

LUNEA

Libretto Händl Klaus

Erstes Blatt

Kein Vorhang. In völliger Finsternis - ein Kopf, unbewegt

LENAU
Um Mitternacht entstand dies Lied,
Zwölfmal erklang das Glockenerz,
Und zwölfmal Antwort gab mein Herz
Im dumpfen Strophensang
Dem dumpfen Glockenklang.

Döbling. Lenau bedeckt die Wand mit seiner Schrift - ein schwarzes Band

(wie unter Strom, mit falschem ungarischen Akzent - ausstoßend)

LENAU (mit CHOR)
Liebe Schwester! Meine gestörte Lebensfülle
hat sich so bald in Heu zersplittert und sie ist so
zersplittert daß mein Herz sich goldgeiret und süß
verzürnt in ein einem Heiligsten mit vier Kammern
fortte Pirato Simongi und Sitschakkotapotlo Hurrah
etcetera Niklikniploktjo hal

Er reißt daran, halb hängt es herab; er hält die Flamme der Lampe daran - es entzündet sich,
er bläst wild hinein. Ascheflocken sinken zu Boden, er reißt sich die Schuhe von den Füßen,
zermalmt bloßfüßig die Asche, hält inne

LENAU/SCHURZ
Ich glaub an diesen süßen Kuß.
Ich glaube, daß ich sterben muß.

Die Asche singt

CHOR
daß : mein herz : harruh :
ein : in :
zer : heu :
in heilig : vier :

Zweites Blatt

Die Wand bedeckt sich mit unleserlichen Schlingen, die teils durchgestrichen sind

Lenau sitzt mit Familie Reinbeck zu Tisch, sie singen aus den *Waldliedern*

EMILIE, GEORG
Ein Bächlein, sonst so mild,
Ist außer sich geraten,
Springt auf an Bäumen wild,
Verwüstend in die Saaten.

Es rauschet wie ein Träumen
Von Lie -

Lenau ist vom Schlag getroffen

LENAU
Ein Riß durch mein Gesicht.
Nicht reden! Nicht reden.
Leis und leiser, Müd zum Grunde.

Die Musik.

Weit griff sein Schatten am Boden hin.

Drittes Blatt

In Döbling. Die Wände sind vollkommen schwarz

CHOR
An der Quelle
schlaf ich
tief

verschlossen
bleibt das Haus

Mich hat
die Nacht

LENAU
O rede mir!?! o sage nichts? -
und flüstre mir, das süße Wort.
Das süße Wort. Das süße Wort.

Asche regnet - in der Musik - herab, reißt ab - und wird schlagartig schwerer:
Wie nocheinmal vom Schlag getroffen (Musik: *endgültig-langsam, sirrend*) ist
diesmal der ganze Raum, als tosend ein Guß herniederbricht und alles füllt

LENAU
Der schwarze Schleier der Nacht hat sich angezündet.

Viertes Blatt

Sophies Stimme durch die Tür - im Zimmer Morgendämmer

SOPHIE

Mir ist, als sollt' ich Sie nie wieder sehen.

CHOR

das : du :

im brief :

dich : dich :

dich : dich :

LENAU

Ein Röslein kriegst du frisch von mir. O rede mir!? o sage nichts?
- und flüstere mir, das süße Wort. Das süße Wort. Das süße Wort.

CHOR

das süße : wo :

der süße : ort :

w : o : r t : t : o : r :

r : o : t :

Als die Sonne zusehends aufgeht, schieben sich Wolkenbänke davor
Wie aufgehoben ist die Zeit

CHOR

ich lausch und

weine noch

ver : n : eine : doch :

LENAU

Ich will unsere Freundschaft still bestatten in der Wehmut tieferm Schatten.

Fünftes Blatt

Die Sonne ist aufgezogen, hat alle Wolken verbrannt. Gleißend -

LENAU
Die Himmelschlange, der Blitz,
hat ihn todtgebissen.

CHOR (gehaltener Klang)
leise
mir
in meiner Brust

Lenaus Bewußtsein *wahnsinnig langsam*

LENAU
Sie haben mich stockfinstrer Nacht
In diese Welt hereingebracht -

SOPHIE ('Volkslied')
Duck dich und laß vorüber gahn,
Das Wetter will sein Willen han!
Sein Willen han. Sein Willen han.
Eine Kappe. Lieber Niembsch.
Wie gewünscht. Gewünscht.
Gewünscht.

LENAU (in Wut)
ich ducke mich : doch :
versteht ihr : mich : ch :
ch : ch : chchchchch:

CHOR
in das Grab

Lenau ist zusammengebrochen -- Stille

Wie erwachend aus einer Ohnmacht:

LENAU
Ich bin ein Genesender, sonst werd ich ein Verwesender, Ruhe!
Mit mir geht es prächtig. Die Hände nur sind noch in der Schuppung.

Noch immer drehn sich Brocken aus dem Wetterlied im CHOR -

Sechstes Blatt

Am Blattrand geht Sophie rücklings (auch singt sie rück-) - - auf der Hut - - durch diesen großen hellen Raum, legt *liebe Dinge* in die Verstecke des Patienten, Nischen, die sie hernach schließt - - die Kappe, sein Wams; Geldtasche mit Portrait; eine Zigarre, die Totenkerze - - und einen Brief

Lenau spricht sie als seine Mutter an -
in den Händen hält er Bündel toter Vögel,
die Stiefel starren von Dreck

LENAU
Liebste Mutter!
Ihren lieben Brief erhielt ich.
Als Neuigkeit: Bin umgetauft,
werd Franz genannt.

CHOR MIT SCHURZ
Die Kappe.
Sein Wams.
Eine Zigarre.
Die Totenkerze.

SOPHIE (als Mutter)
Verzeihen Sie die Schrift,
ich bin bewegt.

LENAU
Sollte Gott Ihren verfluchten Wunsch
sie von der Welt zu nehmen erhören,
so seyen Sie überzeugt, daß eine
durch meinen Schedel pfeifende
Kugel mich mit Ihnen,
Sie angebetete Mutter als bald vereinet.

SOPHIE (als Mutter)
Um mich dreht sich ein eigner Kreis.
Ihr treuer Sohn

THERESE
nhoS reuert rhI
seirK rengei nei chis therd chim mU

Niki

LENAU
Der Mensch ist ein Strandläufer am Meer der Ewigkeit -

Siebttes Blatt

Wie ein großes Blatt - ein aufgeschnittenes Insekt - entfaltet sich die Wand,
zeigen sich Tropfen und Kleckse - woraus aber bestehen sie?
Lenaus Gesicht ist darin - die Lippen bewegen sich

Links liegt Lenau ans Bett gebunden

Rechts sitzt Lenau am Tisch

KERNER
Wir falten dich
und spalten
dein Gesicht

CHOR
chid netlaf riw
netlaps dnu
tchiseg neid.

Schurz beobachtet still

CHOR
Wie so leicht
einander doch
Menschen
sich verlassen

dort
wird mir
so enge
nach dir
ich oft
vergebens

in die Nacht
gesehn

LENAU
Die Wüstenwanderer
strecken ihren Becher
der Phantasie hinauf
nach den Quellen
der Fata Morgana

Achtes Blatt

In den Bäumen - lauter Grün, Kastanienlaub von Bad Ischl

Die Vögel hören, was die drei da lesen (in Briefen)

LENAU
Sophie! Sophie!
Theure Freudin.

SOPHIE
Geliebt.

MARIE
O meine Marie!
Geliebte Braut!

Schmerzliche Entsagung.

Von meiner Schuld.
Von meiner Schuld.

Erklärte Braut.

geliebt.

Sie werden viel

mit Recht

Marie. Sophie.

Mein lieber Niembsch.

Mein Niembsch.

Was hast Du an mir
für Wunder getan!

nur Ihr Bild nicht wankte.

Das wäre kein Herz.

Die Trennung von dir, der
bange Abschied haben
meinen Körper gestört.

Ich bin sehr traurig
und hoffnungslos.

Ich war auf Schlimmes
gefaßt und fand - -
das Ärgste.

Meine Natur hat sich
empört gegen diese
Trennung.

In früheren Zeiten
sprach er ganz ruhig
von meinem Tod.

Ich bin sehr traurig
und hoffnungslos.

ist absolut.

um dich

Mein Schmerz

O Herz,

dein Lauschen

ist nicht gut -

LENAU

Dein Blick that sich mir auf, ein stilles, tiefes Meer, und ich habe all mein Glück darein
versenket.

CHOR
Winter kam
und in mein Herz
ich alleine

Neuntes Blatt

In Finsternis. Lenau, wie er auf dem Rücken liegt

LENAU (spricht)
Ich sah deinen Rücken
da warst du ein Kind
meine Sophie

SOPHIE
Mich auch findest du noch wach,
Lieber Mond, wie diesen,
Denn auf immer hat die Ruh
Mich auch fortgewiesen.

LENAU
Der Mond ist ein leuchtendes, schwebendes Grab.

CHOR
Daß wir nicht
beisammen
sind
bin ich selber

schuldig

Zehntes Blatt

Lautlos zunächst.

Im Krapfenwaldl (Döbling) - aus einiger Entfernung blicken Bertha und Adelheid ihn an.
Als Lenau singt - für sich allein - , kehren sie ihm den Rücken zu. Die Mutter geht voraus,
das Mädchen folgt ihr verzögert; die Schritte - sie schlurfen - verlieren sich

LENAU
Und das Kind,
um das ich weine

atmete
ein letztesmal

CHOR
schuldig
gidlusch

Sie sind fort - und Lenau stellt sich an die Rampe, um zu singen

LENAU
Ein Tropfen im Stein verschlossen, der nicht verdünsten kann ist Ahasvers Seele.

Elfte Blatt

LENAU

Der Zweifel in Ketten kann nicht schlafen und klirrt.

Sophie legt Abschiedsworte *gegen Karoline* in Lenaus Mund

LENAU

Ich erklärte ihr, daß ich,

SOPHIE

solang sie der Öffentlichkeit angehöre und solange ich

LENAU

meine eigenen Vermögensangelegenheiten nicht völlig geordnet habe,

SOPHIE

an eine Verbindung nur

LENAU

als künftig denken könne.

Karoline Unger gibt eine Arie

KAROLINE

Meine Briefchen! unaussprechlich!
tiefer Trauer Rätselstimmen

LENAU

wie ein Steinchen
in den Bach

Lenau zurt das Korsett fest

KAROLINE

wild hervor die Trä(-ä-ä-ä-ä-)ne bricht
einen Schmerz - geheim geflossen
muß ich weinen - über dich!

lacrime - - lacrime:

Lascia ch'io pianga

il duolo infranga

cielo eterna

mio giusto furor

LENAU

in den Bach
ein Steinchen
wie

CHOR

brava!
brava!
(primadonna!)

LENAUS MUTTER

Deine Mutter! Niki!

Oh! Die beiden Schwestern
sind verliebt!

wie

ein Bach
ein Steinchen

BERTHA

Meine Briefchen! Deine Tochter! (Unser Kind!)
fortgewiesen. Ins Vergessen.

ach

(Einem vaterlosen Mädchen! schenkte ich mein Herz!)

SOPHIE

heim : zerflossen :

wie ein Steinchen
in den Bach

ALLE MIT LENAU

muß ich : weinen : über dich :

CHOR MIT SCHURZ

Unaufhaltsam
fliehn

von dir

Lenau legt der Wand die Hand auf

LENAU

Steinchen
spielend
in
die Tiefen

die
dort schliefen

leise
mir
in meine Brust

CHOR

was in ihm schlief
wird auferblühn

LENAU

Man grüßt Alte wie bald Abwesende.

Zwölftesetflöz ttalB

Therese tritt zu ihm, sie teilen den Blick hinaus. Lenau nimmt ihre Hand

THERESE / CHOR
Gräber - eine stille Schar

LENAU
"Da werden wir einst vielleicht Beide nebeneinander schlafen."

Sie schließen gemeinsam das Fenster

Das Blatt fängt Feuer FEUER REUE(F)

Sie öffnen gemeinsam das Fenster

LENAU
Schlafen nebeneinander Beide vielleicht einst wir werden Da

THERESE
Schar stille eine - Gräber

Therese entzieht ihre Hand, wendet sich ab, verläßt ihn

CHOR
Gräber Gräber

ttalB setnhezeirD

SCHURZ

Das scheint mir von ernster, tiefer Bedeutung zu seyn,
daß Amerika gar keine Nachtigall hat.

CHOR

me a mea
rame rami
akri kire
mira irka
kame rame

Wie von Sehnsucht hingerissen
Nach dem großen Untergang
Niagaras tiefer Fall

(*angesengtes* Blatt - *räumlich* durch Orchester)

un : aus : sprech : l : ich :
ach : ein :
stein : ch : e : n :

doch aus dem schlund : die wut : noch blinkt :
wie sterbend : ihn : das auge : mißt :
der see : mann : nie vergißt :
er : schöpft : sein leib : zu : s : am : m : en : br : ich : t :
und schlägt : ein hell : es : luft : gelächter :

dir :
von :
fliehn :

ist : s gut : in : einen : strom : zu sehn :
wo alles : wo : gt : und sch : wind : et :

Serenum crepusculum mens serena moribundi.
(Der heitere Geist des Sterbenden ist eine heitere Dämmerung)

ttalB setnhezrieV

In seinem Zimmer bei Reinbecks

CHOR MIT SCHURZ
Die Unschuld saß
die Lerche sang

LENAU

Die Jahre flogen über mir dahin wie Rosse über einen Verwundeten, der am Boden liegt - Die Jahre schlichen, müde meiner Klagen, endlich davon.

CHOR
Dort nach Süden
will mein Herz

SCHURZ

Auf, auf, Lenau! Lenau! Aufruhr! Freiheit! Hülfe! Feuer!
Der Ungar ist los! Hussa! Haruss! - - Hussaren.....!!
Mancher, schon vom Schwert getroffen,
Schlürft noch einen vollen Zug.

LENAU
Laßt mich fort!
muß in den Krieg!

LENAU/CHOR

Der Schwimmer, mit den Händen ausschlagend, schlägt den Tod beständig ab -

Sich zu retten - nimmt er die Geige

LENAU (gesprochen)
Da nahm ich - meine Geige -
Mein geliebter Guarnerius!
und tanzte einen wilden steirischen Tanz,
stampfte wütend in den Boden,
daß das Zimmer bebte.
Die Töne sind wie Tau auf meine Seele gefallen
und haben sie erfrischt -
und ich war gerettet -

Lenau spielt und stampft wütend einen Steirischen Landler. Die Schrift an der Wand sagt:

Ich nehme keinen Tropfen Medizin u verabschiede den Doctor -- daß das Zimmer bebte -- Ich bin gerettet -- o Wunder! ich war gesund. Sie werden das Alles in Zeitungen lesen.

CHOR
Gerettet! gerettet!

LENAU/GEIGE
Vivat, vivat Guarnerius!

Ihm sinken erschöpft die Hände. Still steht er

Bertha und Adelheid ziehen als Schatten vorüber - und verbrennen: gehen im Licht auf, das zusehends den Schatten löscht

LENAU
Geschmeidig bin ich, heiß.

DREI MÄNNERSTIMMEN
Drei Reiter nach verlornen Schlacht,
Wie reiten sie so sacht, so sacht!
Aus tiefen Wunden quillt das Blut,

LENAU
Es spürt das Roß die warme Flut.

DREI MÄNNERSTIMMEN
Und lauernd auf den Todesritt
Ziehn durch die Luft drei Geier mit.
Sie teilen kreischend unter sich:
"Den speisest du, den du, den ich."

LENAU
Wirf, o Thor, den Hoffnungsanker Unsterblichkeit in die wütenden Wogen der
Vergänglichkeit!

ttalB setnhezfnüF

Lenau schreibt in den Handteller

LENAU

Graf Alexander, der Erlauchte u souveraine Dichter von Württemberg und der große und unvergeßliche Wirth am Berge, *S e h r a c h* und *S e h r w e h* ! Sehr wohl und und sehr weh, daß wir ihn nicht mehr haben - der edle Jäger, Schwimmer, Dichter und Reiter, Musiker, ja! bei Ihm möcht' ich mich noch oft u lange aufhalten. O Mein *Sandor* - mein Mantel! Meine Decke, Meine Roß' und Wagen, Mein Beweinter und schwer Vermißter,

CHOR

Gräber -
Berge -
sehr weh -

Doch zieht das Wort
von mir zu dir

und ist nicht mehr
zu finden

SOPHIE

mich : auch : fort :
ge : wie : se : n :

LENAU

Bin ich eine Alpenlerche oder ein Kondor - ein singender Punkt am Himmel oder eine jauchzende Weltenkugel?
Gehn wir oder fliegen nach dem Himalaja?

CHOR

gidlusch
diglusch
gildusch
dischgul
schuldgil
schuldig
dulgisch
lischdug
gischuld
schidlug
guldisch
digschul

SCHURZ

Ich habe meine Augen mit Unglück gewaschen und nun einen schärferen Blick.

ttalB setnhezcheS

Still in die Luft - - ritzt er

LENAU

Mein Widerhall bin ich - ein ewig starrer, festgehaltener.
Ein Widerhall der an den Fels genagelt.

(gesprochen)

Soll die Natur ich und ihr Todesleiden
Dort an des Kreuzes leere Stätte fügen?

CHOR

schmerz : l : ich :
br : au : t :
ge : faßt : ge : lieb : t :

und in :

m : ei : n h : er : z :
all : ein : e :

Der Eisenhammer im öden herbstlichen Gefild pocht lauter und bänger,
gleich wie das Menschenherz in seinem Herbste.

LENAU

so still,
so tief

SOPHIE/MARIE/THERESE

was : hast du : mir
rim : ud tsah : saw :
mir : hast :
du : getan :

CHOR

Und ich muß
mein Liebstes
meiden

LENAU

hast mir :
du : u : irr : ast : h : h :

CHOR

Sehnsucht nach
dem kühlen Haus

ttalB setnhezbieS

Im Mörser wird Asche zerrieben

LENAU
Leise
Von geheimen Schauern
in den Mauern ein Gebet

CHOR
Schwarze Wolken

SCHURZ
wie ein leichter Kahn

Gräber - eine stille Schar

MARIE/SOPHIE
sich verdunkeln
seh ich
wach

CHOR
Tchiseg neid
netlaps dnu
chid netlaf riw.

der Ferne zu

sanft
schwiegen
die Blumen

in : die gräber :

O Nachtigall
Du wirst - vom stillen Aste sinken

THERESE
fremd öffnest :
die brust :
ihm : blüten :
nach :

ttalB setnheztchA

LENAU

Verächtlich schnellst die Zeit deinen Staub von ihren Füßen.
Deine Seele legte sich weit heraus aus deinem offenen Auge,
als ob sie mir entfliehen wollte

MARIE

und : er singt : ein süßes : hoffen :
von : der groß : en : lieb : e : s : macht :
wird des : vogels herz : ge : t : r : offen :
hat mich : st : um : m : dein blick :
entzündet : ein : gedrungen : ist er :
warm : w : ellen : die m : ein herz : durch :
sch : lag : e : n : w : er : d : e : n sie :
die see : le t : ragen :

LENAU

faßt mein Herz
ein dunkles Weh

LENAU/MARIE

es flüstert,
daß ich
weinen soll

LENAU

der pflug : wird : in die gräber : dringen :

ttalB setnheznuen

Blick in den Strom

CHOR

Sahst du ein Glück vorübergehn,
Das nie sich wiederfindet,
Ists gut in einen Strom zu sehn,
Wo alles wogt und schwindet.

O! starre nur hinein, hinein,
Du wirst es leichter missen,
Was dir, und solls dein Liebstes sein,
Vom Herzen ward gerissen.

Blick unverwandt hinab zum Fluß,
Bis deine Tränen fallen,
Und sieh durch ihren warmen Guß
Die Flut hinunterwallen.

hin : ab : zum fluß :
tränen :
war : guß :
flut:

Hinträumend wird Vergessenheit
Des Herzens Wunde schließen;
Die Seele sieht mit ihrem Leid
Sich selbst vorüberfließen.

LENAU
lausch ich weine
noch und chon chon chon
chon chon chon

LENAU

Der Himmel breitet seine Schwingen aus, den Sturm.

ttalB setsgiznawZ

LENAU

Hab mit meinem Schmerze noch
Manches Wort zu reden

SOPHIE/MARIE/THERESE/CHOR

soll : in blumen : s : ich : er : h : eben :

von : den zweigen : müd : die hand :
und verschlungen : im gedränge :

Und die Sehnsucht
liegt

als ein weicher
Mutterarm

LENAU

Der Frühling scheidet, der heiße Pfeil des Sommers hat ihn getödtet,
dort die fallenden Rosen: sein verströmendes Herzblut.

CHOR (gesprochen)

aus der tiefe : dämmerung :
sonne : zu dem : unter : gang :

auf das weiche : müde : meer :
weit : in sein : er : ein : s : am : keit :

ist es : unten : auch : so trübe :
ist es : unten : auch : so still :

THERESE

quelle : an der :
ander : an : er :
hat ge : tödtet :

EMILIE, GEORG

ein : wie : rau : sch : en :
sonst so : mild :

Muß ich weinen
Einen Schmerz
der geheim
geflossen ist

ttalB setsgiznawzdnunEi

GAR ALLE

ich möchte : all : e : heil : kraft :
der er : de : in die luft : zu : s : am : m : en :
dr : äng : e : n : die s : ie : atme : n :

MÄNNERGRUPPE (sehr leise gesprochen, fast stimmlos, kaum hörbar)

Der da
leise
taucht hervor

FRAUENGRUPPE

bang
der Wind

LENAU

ich wandre fort
die Nacht entlang

MÄNNERGRUPPE

und finde
keinen Trost

FRAUENGRUPPE

wie der Wind
als ob er
weine

LENAU

Daß ich lieber
halte still
hier
zu sterben

ttalB setsgiznawzdnueiwZ

Das Geschlecht derer von Strehlenau ist mit Lenaus Tod ausgestorben:
Vier Wappen am Sarg sind auf den Kopf gestellt

Reines Weiß. Es gibt nichts mehr. Auch die Luft ist erloschen

LENAU
nirgends - darfst du bleiben

CHOR (fast stimmlos)
Die Sterne weichen

LENAU
der Tod
hat keine Stimme

CHOR
Transsubstantiatio florum per apes in ceram, quae in altari ardet candela.
(Die durch Bienen zu Wachs verwandelte Blume verbrennt als Kerze auf dem Altar.)

ttalB setsgiznawzdnueirD

Leises Vogelzwitschern im Orchester - fast sind sie fort

"ENDE"

Erstes Blatt: In der Irrenanstalt Döbling. Wir sind in Lenaus Kopf - hier herrscht *die Stunde Null*, mitten im Leben - *noch voller Leben*; der Boden bricht ihm unter den Füßen weg - das Bewußtsein für den eigenen Untergang setzt ein. Er wendet sich in seiner Not (im Selbstgespräch) an seine Schwester Therese (die mit dem Beamten und Gelegenheitsdichter Anton Schurz verheiratet ist, Lenaus erstem Biographen). Er hält am "süßen Kuß" fest - dem Tod als letztem Kuß? dem Lebenskuß (Lebenskraft) - und schlägt dieser Lebensglaube dann um in den Todesglauben? oder konkret einem Kuß seiner langjährigen - vermutlich platonischen - Geliebten Sophie von Löwenthal? An diesem *Glauben(wollen)* selbst jedenfalls - jetzt, im Augenblick. Aber der Zerfall greift -- daß : mein herz : harruh : (...)

Zweites Blatt: Wir springen zeitlich zurück zu Lenaus erstem Anfall am 29.9.1844 in Stuttgart. Friedlich, innig singen Lenaus enge Stuttgarter Freunde Emilie und Georg Reinbeck (Schriftsteller und Redakteur), bei denen er sich oft aufhält - die ihm ein Zimmer einrichteten - am Frühstückstisch ein Lied (die Worte sind aus Lenaus *Waldliedern*) - und er erleidet jäh, was er für einen Schlaganfall hält - von dem er sich langsam erholt; es ist freilich der Beginn des Niedergangs.

Drittes Blatt: Lenau in seinem Zimmer in der Döblinger Anstalt - gefaßt, und wiederum trostlos - oszillierend; er tröstet sich selbst. Schwierig, hierzu mehr zu sagen, als den starken Lenau-Worten ja innewohnt - und dann: der Musik. Wobei: Lenau ist hier im Dialog mit sich selbst - in Sehnsucht nach einem Du - und aber auch *einverstanden* mit dieser Nacht, die ihn umgibt (und nährt, Einsamkeit und Trost dieser Einsamkeit) - er schickt sich drein - .

Viertes Blatt: Lenau in seinem Döblinger Anstaltszimmer; Besuch der Geliebten, Sophie von Löwenthal - Frau seines Freundes (und Gelegenheitsdichters) Max, der das Verhältnis duldet - zunächst getrennt durch die Tür. Wesentlich für die Beziehung (sie festigend, sich auch selbstvergewissernd) war ein steter Briefwechsel, das "Du im Brief" klingt darum wie ein kleines Mantra an - Blumen, ein Hauptmotiv sowohl Lenaus als auch Sophies (die Blumen malte und stickte) - und *Worte, süß* - das Wort als süßer Ort, wenn einem der gemeinsame echte Ort abhanden gekommen ist, so bleibt der Ort im Wort, auch hat er ein Tor, und rot ist er - blut- und blütenrot.

Fünftes Blatt: Nun befindet sich Sophie *im Zimmer* von Döbling - gefühlsmäßig still(stehend) an der Tür; das Gefühl, dem inneren Geschehen wie dem äußeren (dem Wetter) ausgeliefert zu sein - wobei die pflichtbewußte Sophie dem Dichter 'gut' zuredet - grauenhaft brav eigentlich; demnach soll er sich in sein Schicksal fügen. Aber eine Kappe, die er sich wünschte, hat sie für ihn gemacht - und mitgebracht. Bis ans Ende des Bildes fährt Sophie fort, von diesem *Wetter* und seinem Wetterwillen zu raunen.

Sechstes Blatt: Jetzt verrutscht das Du - die Mutter wird plötzlich wichtiger als die Geliebte und tritt an ihre Stelle; ob Sophie ihm den Gefallen tut und als Mutter antwortet - oder sich tatsächlich verwandelt? Sophie hatte intime Kenntnis von Lenaus enger Bindung an die im Jahr 1829 verstorbene Frau, die ihren einzigen Sohn (neben zwei Schwestern, eine dritte starb früh) nach Strich und Faden verwöhnte, unendlich ihn *liebte* - ihr Tod (Gebärmutterhalskrebs, "innere Vereiterungen") setzte ihm arg zu. - Dieser Dialog ist dem Briefwechsel zwischen Lenau und seiner Mutter entnommen; anrührend der unglaubliche Tonfall zwischen den beiden, die ungeheure Nähe, der übermütige Witz, der plötzlich Ernst macht. In den Händen: tote Singvögel; Lenau hat sie erjagt.

Siebtes Blatt: Ein Schritt in die Vergangenheit, die zugleich ins Hier und Jetzt ragt - (die Erinnerung ist *gegenwärtig*) - als Lenaus Freund Justinus Kerner, Dichter und Arzt, Faltblätter mit gepreßten Tintenflecken anfertigt - Klecksographien (mit denen später Rorschach seinen zweifelhaften Persönlichkeitstest ausstattete); Lenau selbst wird in seiner Einbildung zu einer solchen *eigenen* Klecksographie - einer gesamthaften (Ent)Faltung - szenisch: Verdoppelung - auch die Sprache wird gespiegelt - begleitet und bezeugt vom einfühlsamen Schwager Schurz.

Achtes Blatt: In Bad Ischl - wo Sophie, gefolgt von Lenau, wiederholt zur Sommerfrische war und wo er die Juristentochter Marie Behrends, die er in Baden-Baden kennenlernte, wiedersehen wollte - kommt es - in Lenaus Kopf - zu einer Begegnung von allen dreien in Briefen, die beide Paare einander schrieben - Lenau wollte Marie heiraten, aber Sophie nicht verlieren; vielleicht kam es (auch) durch diesen Druck zum Nervenschlag am 29.9.1844.

Neuntes Blatt: In Gedanken ist er ganz bei Sophie - in ihrer Kindheit; er sah sie als zehnjähriges Mädchen (anno 1820) zum erstenmal, als er ihren Bruder (seinen Jugendfreund Fritz Kleyle) besuchte und durch den Hausgang ging - und sah nur im Vorübergehen ihren Rücken; sie saß abgewandt.

Zehntes Blatt: Noch ein *Rückschritt* - zur trägen, untreuen Bertha Hauer, seiner ersten, trügerischen Liebe; sie verliebten sich im Jahr 1823, zogen mit Berthas verlebter Mutter zusammen; Berthas Tochter Adelheid kam im März 1826 zur Welt, Lenau hatte starke Zweifel an seiner Vaterschaft - die schwierige Beziehung zerbrach 1828 endgültig. Acht Jahre später sah er Bertha und Adelheid zufällig im Krapfenwaldl - ohne sie anzusprechen.

Elftes Blatt: Die (über)nächste Frauenbegegnung im Juni 1839 - mit der berühmten Sängerin Karoline Unger; eine Liebe, die Sophie vereitelte; sie schlug dem zwischen beiden Frauen aufgeriebenen Lenau vor, Karoline zum Abschied von der Oper zu nötigen. Wie ferngesteuert bringt Lenau denn diese *Liebesgeschichte* zu Ende. Er erlebt - in der Gegenwart der Erinnerung - eine virtuose Wahnsinnsarie Karolines. Auch die Mutter stellt sich wie in einem *Zeitensturz* ihr zur Seite, berichtet dem Studenten *Niki* vom ersten Liebesglück seiner beiden Schwestern - und wieder stehen auch Bertha und Adelheid vorwurfsvoll im Raum; Lenau tut sein Leben: leid.

Zwölftes Blatt: Am nächsten sind ihm Schwester und Schwager - als sie am Friedhof bei Thereses Haus vorüberkommen, erblickt Lenau ihr künftiges gemeinsames Grab (Gräber, als *stille Schar* - und *in die Gräber* - kehren immer wieder, wie ein Leitmotiv). Dieses Blatt nun verbrennt; im Verbrennen ereignet sich das Vorige - entflammt - erneut, auch die Sprache rennt rückwärts, und die Handlung - das Fenster wird geschlossen. Das Fenster wird geöffnet.

Dreizehntes Blatt: Dieses Blatt kommt *aus Amerika*, wo Lenau 1832 Land kaufte - das ihn abstieß wie die habgierigen Menschen: ein Land ohne Nachtigall. Krank nach einem harten Winter kehrt er zurück. Was er heimbringt, sind Gedichte - den Niagarafällen ist er begegnet. Ein Matrose ist vom Mast ins Meer gestürzt. Ein anderer erstach den Hai, der seinen Freund fraß. Stellenweise verglost dieses Blatt - die Schrift rollt sich auf, rücklings heißt es: *dir : von : fliehn*, "fliehn von dir" wollte Lenau auch damals.

Vierzehntes Blatt: Wieder ist er bei Reinbecks - in einem Wahnsinnsanfall springt er aus dem Fenster. *Dagegen* nimmt er die Geige - seine Guarneri - und spielt und stampft einen wütenden Tanz, einen Steirer - und hält sich für geheilt.

Fünfzehntes Blatt: In Wahrheit greift ihn der Wahnsinn jetzt ganz. Notizen entstehen in Döbling - selbst erkrankte wie helllichtige Sätze; auch von Freunden handeln sie, von Alexander von Württemberg, den er jetzt Sandor nennt - er kippt ins Ungarisch seiner

Kindheit. Sophie erreicht ihn nicht mehr. Er fühlt sich schuldig, oder - *aufgezehrt*:
gidlusch. Und er will fort - nach dem Himalaja.

Sechzehntes Blatt: Im Irresein. Mit sich allein.

Siebzehntes Blatt: Intensivste Begegnung mit der *gewesenen* Welt, anhand derer er
selbst sich auflöst. *Welt*: mit ihren Wolkengrenzen, den blutenden Blüten, ihrer
Vogelmusik - wie die Asche, die im Mörser zerrieben wird - *in : die gräber*.

Achtzehntes Blatt: Die Welt *verengt* sich für ihn *weiter*. Marie singt einen warmen
Trost.

Neunzehntes Blatt: im Erkennen ein Tränenrausch.

Zwanzigstes Blatt: Die Erschöpfung nimmt still und stiller ihren Lauf. Stillstand fast.
Die Freunde blitzen auf, Pigmente - die Schwester, der Schwager, Reinbecks.

Einundzwanzigstes Blatt: Sie halten an ihm fest - und er muß doch gehn, für sich.

Zweiundzwanzigstes Blatt: Jetzt steht tatsächlich dieZeit selbst auch still.

Dreiundzwanzigstes Blatt: Leise noch zwitschern die Vögel.